

Er blieb Sieger trotz alledem

von MAX ZIMMERING

Viele kannten ihn einfach als den einarmigen Tischler und zollten ihm Achtung, war es doch bewundernswürdig, wie dieser Mensch, der schon als Lehrling seinen rechten Unterarm an einer Maschine eirgebüßt hatte, trotz einer so schweren körperlichen Behinderung sich den Ruf eines erstklassigen Handwerkers zu erwerben imstande gewesen war. Andere wiederum mochten ihn mit gleichem Recht wegen seines Rufes als Bergsteiger bewundern, denn er bezwang nicht nur die schwierigsten Felsen der Sächsischen Schweiz, wo er als ein Dresdner sozusagen zu Hause war, sondern auch die gefährvollsten Hochgebirgsgipfel, ja, er war sogar als zuverlässiger, umsichtiger, zäher und geschickter Bergführer bei Alpentouren geschätzt. Wohl nur ein Bergsteiger selbst vermag ganz zu begreifen, welches Maß von Willenskraft, Selbstbeherrschung, Geschicklichkeit und vor allem Mut dazu gehört, mit Seil und Klettereisen — und einem einzigen Arm den Bergen zu Leibe zu rücken.

Seinen Namen lesen wir über der Tür einer jener „Hütten“, wie sie von der Wander- und Bergsteigerbewegung an den schönsten Plätzen unserer Heimat errichtet worden sind. Kurt-Schlosser-Hütte!

Wer sich in die Sächsische Schweiz begeben und von Bad Schandau aus nach Osträu wandert, den Zahngrund hinauf, hinein in das felsige Gelände des malerischen Elbsandsteingebirges, wird auf diese trauliche, in den Nadelwald geschmiegte Touristenherberge stoßen. Der Tischler hat sie in jahrelanger, mühevoller Arbeit mit seinen Kameraden selbst erbaut. Tische, Stühle, Wandverkleidung, Deckenbeleuchtung, Schränkchen, alles hat er eigenhändig in seiner Dresdner Werkstatt gefertigt, um es dann, meist an den Wochenenden, auf einem Elbschiff nach Bad Schandau und von dort auf

Handwagen durch den Bergwald hinauf zur entstehenden Hütte zu schleppen.

Aber nicht deshalb trägt sie heute seinen Namen, nicht deshalb hängt sein Bild an der Rückwand des Wohnraumes, rechts neben dem Ofen.

Sein Bild: ein Wettergebräuntes Gesicht unter einem Bergsteigerhut, dessen Krempe hochgeschlagen ist, Sportjacke, Klettereisen um den Hals gehängt, unter dem Arm der Stock mit der eisernen Spitze. Ein Bergsteiger, ein Naturfreund, einer, der seine Heimat kennt und mit ihr verwachsen ist. Die deutschen Faschisten, die Hitlerbestien aber haben ihn, weil er seine Heimat liebte und auch mit dem Leben für sie einzutreten bereit war, hingerichtet.

Hingerichtet? Ermordet! Es geschah am Morgen des 16. August des Jahres 1944 im Hof des Landgerichts am Münchner Platz in Dresden.

Sie ermordeten ihn wie die fünftausend, die vor ihm an dieser Stelle den Kopf hatten auf den Block legen müssen* sie mordeten ihn, weil er ihnen, die das eigene Volk an das vierfach geknickte Kreuz geschlagen hatten, bewies, daß für einen Kommunisten, wenn es sein mußte, auch ein Arm, ja sogar der linke, ausreichte, um die Fackel der Freiheit empörzuhalten.

Als sich in Deutschland die Herren von Kohle und Stahl daran gemacht hatten, ihren SS-Staat zu errichten, und ihre Häsher auf die „Unzuverlässigen“, wie es hieß, Jagd machten, holten sie sich auch den einarmigen Tischler, wußten sie doch, daß er mehr als ein Jahrzehnt Mitglied der Kommunistischen Partei gewesen war. im Augenblick, da sie in seiner Wohnung auftauchten* befand er sich gerade in der Werkstatt, wohin* sich sein zehnjähriger Sohn unauffällig begab und dem Vater von den Vorgängen zu Hause berichtete. Diese Warnung trug dazu bei, daß Kurt Schlosser nicht ganz unvor-